

„Vertraut den neuen Wegen“

„Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist.
Weil Leben heißt sich regen,
weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen
am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen
in das gelobte Land.“

Dieser Vers aus dem recht bekannten Lied von Klaus Peter Hertzsch kam mir in den Sinn, als ich drüber nachdachte, was sich der Kirchenbezirk Markgräflerland von der YChurch erhofft. Dazu wurde ich angefragt und das möchte ich beantworten.

Dass dieses Projekt angepackt wurde, dass Menschen in der Johannesgemeinde in Weil am Rhein und im CVJM so konkrete Überlegungen anstellten, einen neuen geistlichen und gottesdienstlichen Schwerpunkt zu entwickeln, das hat mich zuerst überrascht und dann sehr gefreut. Hier haben sich tatsächlich Menschen auf den Weg gemacht, haben Neues, Ungewohntes zu denken gewagt, um jungen Leuten und Familien ein anderes kirchliches Angebot machen zu können, um die Vielfalt der Gottesdienste und gemeindlichen Treffpunkte in Weil zu erweitern. Keine Zeit und Mühen wurden gescheut, um zügig, aber gewissenhaft diese Spur zu verfolgen.

Wenn nun die neuen Stellen besetzt sind mit motivierten Menschen, dann sehe ich:

Dass die Stadt Weil und ihre Umgebung ein weiteres attraktives Angebot haben, einen neuen kirchlichen Ort, an den Junge und nicht mehr ganz so Junge, an den Familien sich einladen lassen, zu feiern, zu beten, zu reden, zu schweigen – kurzum: Gemeinde zu sein und zu leben.

Ich sehe ebenfalls, dass dieses Beispiel ermutigen kann, auch in anderen Gemeinden im Kirchenbezirk ungewohnte Projekte anzupacken, neuen Wegen zu vertrauen. Ich freue mich, die kirchliche Landschaft immer farbiger zu erleben!

„Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen,
die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen,
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen,
das Land ist hell und weit.“

Ein weiterer Vers aus dem bereits genannten Lied lenkt den Akzent noch auf einen anderen Aspekt: Die neuen Wege, die wir gehen, gehen wir nicht ins Ungewisse, ins Leere, sondern auf Gott zu. Dass dies spürbar, erlebbar wird, dass davon weitererzählt wer-

den kann, das erhoffe ich mir auch von der YChurch.

Die vielfältigen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft machen ja vielen Angst, zumindest Sorge, dass die Zahl der Mitglieder weniger wird, Kirche an den Rand der Gesellschaft rückt. Das schmerzt, aber es ist unsere Realität. Nur: Es ist nicht die einzige Realität! Es müssen deswegen auch andere Geschichten erzählt werden: Von Menschen, die aufbrechen; vom Vertrauen, dass sie trägt; vom Vertrauen in eine Zukunft der Kirche, in ein vielfältiges, buntes kirchliches Leben. Oder anders ausgedrückt: Dass dieses Projekt in Weil am Rhein, ja, ich wage es zu schreiben, im ganzen Kirchenbezirk Hoffnung weckt und stärkt, das erhoffe ich mir.

„Die Tore stehen offen,
das Land ist hell und weit.“

Bärbel Schäfer
Dekanin, Evang. Kirchenbezirk
Markgräflerland

